

► Mutter mit Kind

**Ruth Weiss-Gold**, 24, Tischlerin im Technischen Museum, mit dem leichten **Stadtrad S 300** (699 €) der Oldenburger Manufaktur vsf, und **Nuri Weiss**, 3, im **Radanhänger Kid** for one (429 €) von Croozier: „In der Stadt ist das Rad für mich sehr bequem. Man muss nicht auf die U-Bahn warten, kann losfahren, wann immer man möchte. Ich radle auch zur Arbeit mit dem Rad. Das Schöne daran: Schnell wird man wieder frei im Kopf. Als Mutter eines Kleinkinds kann ich diese Momente besonders genießen.“



► Senior Elektro

**Bruno Dissmann**, 68, Ökonom im Ruhestand, mit dem **Elektrofahrrad Avenue Hybrid** (2959 €) des Darmstädter Qualitätsbetriebs „riese und müller“. Fährt seit seiner Pension wieder regelmäßig mit dem Rad: „Das ist eine sehr angenehme Form der Fortbewegung. Gegen den Wind und bergauf hilft jetzt der kleine Elektromotor mit. Mit dem Fahrrad ist man rascher als zu Fuß, und dennoch sieht und spürt man viel. Man kommt da in Gassen und Gegend, die lernt man mit dem Auto nie kennen.“



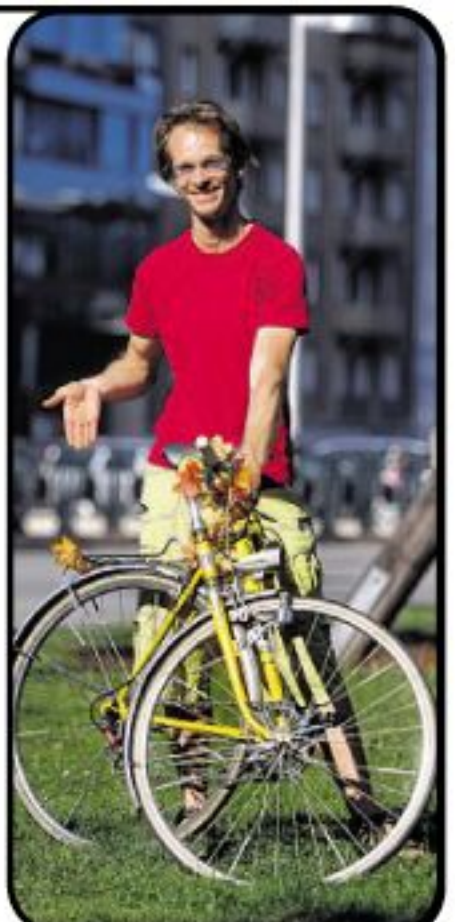
► Miss Fixie

**Leni Baubinder**, 26, Kinder- und Behindertenbetreuerin, mit dem extrem stylischen **Bahnrad „Fixie“** Luga Vita (999 €) von Pinarello, Treviso, Italia. Macht praktisch alle Besorgungen mit dem Rad, am Wochenende auch Ausflüge mit Freunden, abhängig vom Wetter: „Das Fahrrad ist aus meiner Sicht ein exzellentes Fortbewegungsmittel für den urbanen Raum, weil es ganz einfach schnell und unkompliziert ist. Das klingt jetzt fast wie ein Werbeslogan. Aber was soll ich machen? Es stimmt einfach so.“



► Rad-Zauberer

**Wolfgang Höfler**, 39, Fremdenführer, mit einem von ihm zu einem **Schwingrad** umgebauten Puch-Jungmeister („von 10 € bis unbezahlbar“). Kurvt beruflich wie privat mit unikatigen Rädern durch Wien: „Fahrrad ist für mich Freiheit, Unabhängigkeit, Anarchie. Ich bin auch fasziniert von der Vielfalt, die es bei Rädern gibt. Ich habe um die 140 Modelle zu Hause. Meine Philosophie als Sammler ist allerdings: Ein Fahrrad ist kein Juwel, ein Fahrrad ist ein Nutzfahrrad, es muss daher auch gefahren werden.“



► Stadt-Radlerin

**Friederike Friedmann**, 68, Lehrerin im Ruhestand, mit dem **Retro-Waffenrad City Comfort** (799 €) vom fränkischen Hersteller Hercules. Fährt bis auf Weiteres regelmäßig mit dem Fahrrad: „Ich bin dreißig Jahre lang täglich zur Schule geradelt. Auch heute steige ich wie selbstverständlich auf. Ich fahre übrigens auch im Winter und habe nie kalte Füße. Und noch eines sollte allen Autofahrern zu denken geben: Seitdem ich regelmäßig Rad fahre, bin ich absolut schnupfen- und erkältungsfrei.“



► Renn-Fahrer

**Bernhard Baumann**, 46, Radmechaniker, mit dem 30-gängigen **Rennrad Grid CX 1** (1649 €) der Vorarlberger Fahrrad-schmiede Simphon. Fährt täglich mit dem Rad in die Arbeit: „Das Fahrrad ist im innerstädtischen Bereich unschlagbar schnell. In meiner Freizeit fahre ich sowohl mit dem Renn- als auch mit dem Bergrad. Das Rad bietet für mich eine ideale Kombination zwischen dem Aufbau der körperlichen Fitness und wunderbaren Naturerlebnissen. Mit dem Auto fahre ich nur mehr sehr selten.“



# Sanfte Revolution: Sechs Millionen Radler im Land

► **Keine Randsportart mehr** 247.000 Österreicher kommen mit dem Rad zur Arbeit. Eine neue Studie zeigt: Radfahrer leben nicht nur länger, sie helfen ganz nebenbei der Volkswirtschaft Geld sparen.

Im Vergleich der Bundesländer ist weiterhin Wien das Schlusslicht, berichtet Martin Blum vom Verkehrsclub Österreich. „Die fleißigsten Radfahrer sind in Vorarlberg unterwegs, doch selbst in Wien hat sich der Anteil der Radler in den vergangenen fünf Jahren verdoppelt.“



**Massen-Bewegung:** Das Fahrrad mutiert auch in Wien schon langsam zu einem richtigen Verkehrsmittel

**Brisante Studie** In einer Masterarbeit des Instituts für Verkehrswesen der Universität Wien wurden erstmals auch die Folgekosten Rad kontra Auto penibel gegenüber gestellt. Das Ergebnis sollte eigentlich ein Aufheulen der Autofahrerclubs nach sich ziehen: Alleine das Faktum, dass sich die Radfahrer mehr bewegen als die Autofahrer, führt zu folgendem Plus-Minus-Ergebnis: Die Radler in Wien sparen dem Gemeinwesen 225 Millionen Euro pro Jahr, während die Autofahrer aufgrund ihres statistisch gesehen deutlich früher einsetzenden Pflegebedarfs gleichzeitig 90 Millionen Euro kosten.

Abseits der Zahlen interessiert aber auch: Wer sind die Radfahrer in Österreich? Was genau fasziniert sie an der sanften Mobilität? Und nicht zuletzt: Welche neuen Fahrräder gibt es am Markt? Die ausgewählten Radler auf dieser Doppelseite positionieren übrigens mit aktuellen Modellen der Cooperativen Fahrrad, die sich seit bald 25 Jahren in Wien-Mariahilf auch um die Förderung der Fahrradkultur bemüht.

VON UWE MAUCH (TEXT) UND FRANZ GRUBER (FOTOS)

Hans „Honzo“ Doppel, ein Urgestein der Wiener Radfahrbewegung, erinnert sich: „Noch in den 1980er-Jahren galten zwei Radfahrer, die sich zufällig an einer Ampel am Ring ge-

troffen haben, bereits als eine Fahrraddemonstration.“ Lange her. Inzwischen besitzen laut Statistik Austria sechs Millionen Österreicher ein Fahrrad. Die sitzen nicht alle im Sattel. Doch der Radverkehrsanteil nimmt fast monatlich zu. Rund 247.000 Österreicher fahren bereits mit dem Rad zur Arbeit.

**Ab und zu denke ich dabei an Adam Opel (1837–1895), den Vater des gleichnamigen Automobilkonzerns. Dem alten Opel wird nämlich folgender Satz nachgesagt: „Bei keiner anderen Erfindung ist das Nützliche mit dem Angenehmen so innig verbunden wie beim Fahrrad.“ – U. Mauch**



**Buchtipps:** Uwe Mauch: Ausgenommen Radfahrer – Auf zwei Rädern durch den Wiener Großstadtschubengel, Metroverlag, 15 €

► Lebenserfahrung

Viel geht einem auf dem Rad durch den Kopf

Es ist das leise Schmatzen der satt aufgepumpten Pneu auf dem Asphalt, das dezente Surren der sauber geölte Kette, das aktuelle Wetter auf meinen Wangen, die leicht erhöhte Körpertemperatur, der längst vertraute Weg durch die Stadt, das unaufhaltsame Vorwärtkommen, das unbeschwerete Schweben auf zwei Rädern, der nach vorne gerichtete

Blick durch die Sportbrille, das Gassenwerk vor meiner Lenkstange als unentwegtes Kino, das Brennen in den Oberschenkeln, wenn's bergauf geht, das Aufatmen, wenn es bergab geht, das Wechselspiel der Gerüche, Häuserfassaden, der Licht- und Verkehrsverhältnisse. Es ist: das Gefühl, frei zu sein.

Täglich. Viel geht einem da durch den Kopf, nicht nur viel frische Luft. Selten ist Erfahrung derart buchstäblich. Seit mehr als einem Vierteljahrhundert durchmesse ich Wien mit dem Fahrrad.

Kein sehr freundliches Wochenende

**Wetterlage:** Eine neue Störung hat den Alpenraum erreicht.

**Aussichten:** In Westösterreich bereits vom Morgen an dicke Wolken mit Regenschauern und einzelnen Gewittern. Nach Osten zu scheint oft noch die Sonne, im Berg- und Hügelland bilden sich aber bald Schauer und Gewitter. Am Nachmittag und Abend ziehen dann teils kräftige Gewitter von Bayern kommend nach Salzburg und Oberösterreich. Ganz im Osten bleibt es noch trocken und oft sonnig.

**Vorschau auf Sonntag:** Das Wetter ist trüb und wolkenverhangen, dazu ist oft mit Regen zu rechnen, der auch ergiebig ausfallen kann. Der Schwerpunkt der Niederschläge findet sich dabei voraussichtlich im Südwesten und Süden. Schnee kann bis 1100 m herab fallen, in einzelnen Alpentälern auch tiefer.

WETTER

**Biowetter** Narbenschmerzen sowie eine deutlich erhöhte Schmerzempfindlichkeit bei chronisch entzündlich Erkrankten kommen häufiger vor. Die nervöse Unruhe steigt an, die Konzentrationsfähigkeit vermindert sich deutlich. Koliken stehen häufiger auf der Tagesordnung. Genussgifte entfalten eine erhöhte Wirkung.

**Bergwetter**

Von Südwesten her ziehen immer wieder Schauer durch, auch Gewitter sind möglich.

Europa

**Sonne / Mond** Bergsonn Wien (Salzburg ca. +14, Bregenz ca. + 20 Minuten)

☀️ zunehmender Mond

05.17 ☀️ 16.58 🌙  
20.25 ☀️ 03.09 🌙

**Vorschau**

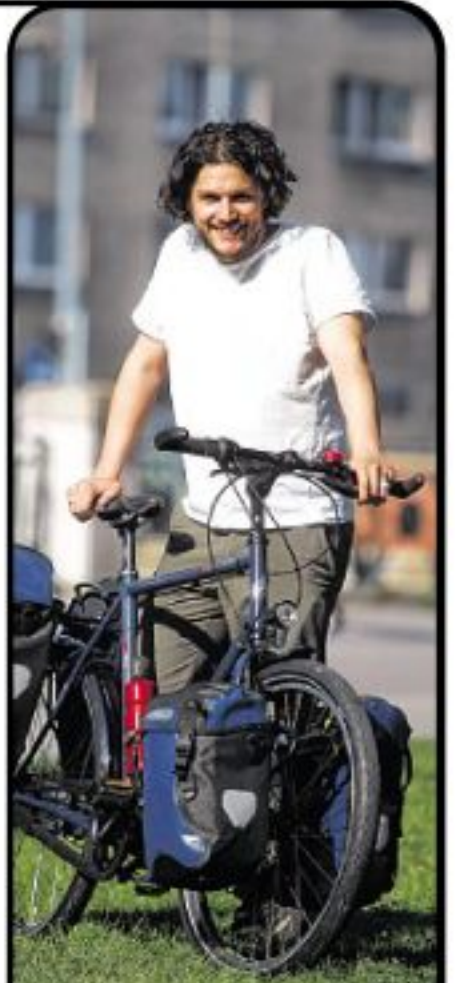
Sonntag 9/11 100%  
Montag 8/14 60%  
Dienstag 6/18 20%  
Mittwoch 9/20 20%

Niederschlagswahrscheinlichkeit in Prozent

www.zamg.ac.at KURIER ONLINE www.kurier.at/wetter

► Reise-Radler

**René Rusch**, 34, Regisseur und Grafiker beim ORF-Landesstudio Wien, mit dem nicht ganz billigen, dafür äußerst stabilen **Reiserad T-400** (2399 €) von hessischen Hersteller Rohloff. Fährt täglich mit dem Rad zur Arbeit: „Ich hab' kein Auto, dafür drei Fahrräder. Das Verkehrsmittel Rad ist für mich an sich nichts Außergewöhnliches, weil ich praktisch immer schon Rad gefahren bin. Einmal habe ich eine Reise mit dem Rad quer durch die australische Wüste unternommen. Und da habe ich dann die Faszination für mich persönlich entdeckt: Es ist die Freiheit im Kopf.“



► Rad-Reporter

**Uwe Mauch**, 45, Journalist und Buchautor, auf dem **Faltrad M3R** (1019 €) der Londoner Kultur-Manufaktur Brompton: „Spritpreis, Parkpickerl, Parkverbot, Parkplatzsuche, Stau auf der Südosttangente, Haftpflichtversicherung, Citymaut, Promillegrenze, Geschwindigkeitsüberbreitung, Alkotest, mobile Radargeräte, Feinstaubbelastung, Autobahnvignette, Abzocke in der Kfz-Werkstatt. Ich bin mir nicht sicher, ob man diese Reizwörter wirklich so schreibt. Ich hab' sie aus meinem Wortschatz gestrichen. Andererseits: Rad-Diebstahl und Rad-Toter klingen auch nicht lustig.“



► Lasten-Fahrer

**Flo Weber**, 29, aktiver Fahrer und Mitinhaber des ersten Wiener Lastenrad-Botendienstes Heavy Pedals, auf dem mächtig wirkenden und doch leicht lenkbaren **Lastenrad Milk Plus** (ab 2030 €) des dänischen Herstellers. Fährt beruflich bedingt jeden Tag mit dem Rad: „Das Rad ist nicht nur schnell und flexibel, es ist auch sozial und interaktiv. Wenn du mit dem Auto durch die Stadt fährst, triffst du unterwegs keine anderen Leute. Ich treffe ständig welche. Mit unserem Botendienst wollen wir auch zeigen, dass man das Thema Transport auch ganz anders lösen kann.“

